

„Unsere Arbeit hört nie auf...“

Anne Dichter





Anne Dichter trägt die Sonne nicht nur im Herzen, sondern auch in ihrer Hand. Mit der Nichtregierungsorganisation (NGO) „Le Soleil dans la Main“ setzt sie sich im Burkina Faso für die ärmsten Bevölkerungsschichten der Welt ein. Die Organisation feierte im letzten Jahr ihr 15-jähriges Bestehen.

Die Geburtsstunde von „Le Soleil dans la Main“ (ASDM) geht auf das Jahr 2002 zurück. Die Studienfreunde Eric Lampertz, Stephan Allard und Luc Siebenaller wollten etwas Sinnvolles mit ihrer Freizeit anfangen. Doch was? Da kam ihnen die Entwicklungshilfe in Afrika, genauer gesagt im Burkina Faso in den Sinn. Sie gründeten eine kleine Organisation und starteten kleine Aktionen, so zum Beispiel der Verkauf von Marmeladen und Kuchen auf dem Weihnachtsmarkt in Clervaux. Es folgten Reisen zum Wirkungsort in Afrika. Medikamente und Schulmaterial wurden übergeben, erste Alphabetisierungskurse initiiert.

Die offizielle Anerkennung als NGO erfolgte 2009. „An eine große Organisation war anfangs noch überhaupt nicht zu denken. Die rasante Entwicklung konnte niemand ahnen“, erzählt Anne Dichter, die 2005 mit ihrem Mann Camille Arend hinzugestoßen ist und schnell zu einem Hauptträger der Organisation wurde. ➤

„Wir hatten schon zuvor nach Möglichkeiten zu einem Engagement gesucht. Wir haben uns einige Organisationen angeschaut, doch konnten wir uns mit diesen nicht so recht identifizieren.“

Über Bekanntschaften sind wir an ‚Le Soleil dans la Main‘ gekommen. Wir waren gleich Feuer und Flamme.“ Noch im gleichen Jahr wurden Anne Dichter und Camille Arend in den Vorstand aufgenommen. „Wir haben uns nützlich gefühlt. Wir konnten gleich Dinge bewegen und gestalten.“ An ihre erste Reise zum Burkina Faso kann sie sich noch genau erinnern. „Es kommt dir alles so unreal vor. Die Leute haben nichts, wollen dir aber alles geben. Die Gastfreundlichkeit und die Dankbarkeit beeindrucken mich immer wieder“, so die hauptberufliche Lehrerin, die sich zuerst mal an die Gegebenheiten vor Ort gewöhnen musste: „Im Grunde sind wir ihnen einige Schritte voraus. Wir müssen uns also zurückversetzen und uns in ihre Situation versetzen.“

Was „Le Soleil dans la Main“ von anderen NGO unterscheidet, kann und möchte Anne Dichter nicht genau beurteilen: „Es gibt viele andere Organisationen, die gute Arbeit leisten.“ Jedoch kennt sie die Stärken ihrer Organisation: „Wir beschränken uns auf ein bestimmtes Gebiet. Eigentlich sind es zwei Provinzen. Dort bieten wir unsere Hilfe an. Im Laufe der Zeit entsteht natürlich eine gewisse Vertrauensbasis. Wir haben viele Freundschaften geschlossen und stehen im direkten Kontakt zu den lokalen Behörden. Da ist es natürlich einfacher, den Menschen zu helfen.“

Den ASDM-Verantwortlichen ist es wichtig, dass die hiesigen Spender die Organisation bestens kennen. „Le Soleil dans la Main“ setzt komplett auf Transparenz. „Jede Spende kommt an“, verspricht Anne Dichter. „Wir sind sehr streng zu uns selbst. Wir versuchen die administrativen Posten so klein, wie möglich zu halten. So kommt fast hundert Prozent der Spende an. Sei es die Flüge oder unsere T-Shirts – wir bezahlen alles aus eigener Tasche. Für uns ist das selbstverständlich.“ Es sind nicht nur die großen Spenden, die Anne Dichter bewegen: „Ich kann mich an ein 7-jähriges Kind erinnern. Es wollte auf ihr Geburtstagsgeschenk verzichten und Gutes tun. Es kam mit der Frage zu uns, was man denn für 150 Euro vor Ort bezwecken könnte. Solche kleinen Gesten berühren mich sehr.“





Im Burkina Faso ist „Le Soleil dans la Main“ in sechs Bereichen aktiv: Wasserwirtschaft, Ernährungssicherheit, Unterrichtswesen, Gesundheit, Ausbildung und Umweltschutz. Das bisher wohl größte Projekt war der Aufbau des Zentrums „Noomdo“. Es ist eine Art Waisenhaus, das 2009 ins Leben gerufen wurde. Zunächst wurden in einem gemieteten Haus 18 Kinder aufgenommen. Bereits damals begann die Suche nach einem Grundstück, zur Errichtung eines eigenen Zentrums. Doch 2012 musste zunächst ein weiteres Haus angemietet werden, bevor 2016 schlussendlich das „Centre Noomdo“ in Koudougou seine Pforten öffnen konnte. Geplant wurde es vom afrikanischen Architekten Francis Kéré. Unterstützt wurde ASDM vom luxemburgischen Ministerium, das regelmäßig als Unterstützer auftritt und 75 Prozent der Kosten übernimmt. „Anders wäre es für uns nicht umsetzbar“, weiß Anne Dichter die Unterstützung zu schätzen.

Heute haben 72 Kinder ihren Platz im „Centre Noomdo“ gefunden. Die Aufnahmekriterien sind genauestens definiert. Den Jugendlichen wird eine Perspektive geboten, sie lernen nicht nur lesen, rechnen und schreiben. „Es ist eine große Chance für diese Kinder. Sie werden gefördert“, so Anne Dichter, die sich bewusst ist, dass der Bedarf noch viel größer ist. „Es ist ein erster Schritt. Wir möchten das Zentrum vergrößern. Aber noch wichtiger ist es Sensibilisierungsarbeit bei den Familien zu leisten. Wir geben den Eltern ganz einfache Tipps. Das fängt schon beim Händewaschen an, um Krankheiten zu vermeiden.“ 27 Menschen aus dem Burkina Faso, die von ASDM beschäftigt und bezahlt werden, kümmern sich gemeinsam mit den Ehrenamtlichen um das Zentrum. Insgesamt arbeiten rund 35 Personen hauptberuflich für „Le Soleil dans la Main“. Dabei handelt es sich in erster Linie um Burkiner, die beispielsweise als Koordinator, Fahrer, Buchhalter oder Direktor fungieren. ➤

„Obwohl die Organisation gewachsen ist, herrscht zwischen den Mitgliedern eine tolle Freundschaft. Sich gemeinsam einsetzen, verbindet“, beschreibt Anne Dichter die Organisation.

**Doch so rosig
die Entstehungsgeschichte
und der Werdegang von „Le Soleil
dans la Main“ auch klingen mag,
so dunkel wird das Jahr 2014 den
Mitgliedern in Erinnerung bleiben.**

Camille Arend, Mann von Anne Dichter, und Noémie Siebenaller sollten einen Teil ihres Sommers im Burkina Faso verbringen und den Grundstein zum Zentrum „Noomdo“ legen. Es sollte ihre letzte Mission sein. Auf dem Heimweg stürzte das Flugzeug zwischen Ouagadougou und Alger ab. An Bord befanden sich die beiden Luxemburger und viele weitere Menschen. Aufopferungsvoll hatten sie sich über Jahre für das Leben anderer eingesetzt. Letztendlich sollten sie es mit ihrem eigenen Leben bezahlen. Ein herber Verlust für alle Menschen, die der Organisation nahe standen. Der Schock saß tief. Doch statt in eine Schockstarre zu verfallen, setzten sich die Mitglieder von „Le Soleil dans la Main“ geschlossener denn je für hilfsbedürftige Menschen im Burkina Faso ein. „An ein Ende der Organisation haben wir nie gedacht. Von Anfang an war klar, dass wir weitermachen und unsere Arbeit sogar intensivieren würden“, erzählt Anne Dichter, die vor einigen Monaten erstmals seit dem Unfall wieder in ein Flugzeug Richtung Burkina Faso gestiegen ist. Im Gepäck hatten sie und ihre Mitstreiter vielerlei gespendete Hilfsgüter, die den Menschen im Alltag helfen sollen. Zahlreiche Punkte standen auf dem Programm der Mission, unter anderem der Besuch der sozialen Dienste sowie die Vorbereitung neuer Projekte.





**Die Arbeit von
„Le Soleil dans
la Main“ hört nie auf,
sagt Anne Dichter.**



Le Soleil dans la Main a.s.b.l.

48, Duerfstrooss | L-9696 Winseler
Tel.: +352 621 561 261
contact@asdm.lu | www.asdm.lu

BCEE:

IBAN: LU74 0019 1955 6943 7000

CCPL:

IBAN: LU43 1111 2051 2264 0000

Auch wenn sie in Luxemburg sind, stehen die hiesigen Unterstützer mit den Menschen im Burkina Faso in Kontakt. „Die sozialen Netzwerke ermöglichen uns viel. Smartphones sind vor Ort so langsam im Kommen“, weiß Anne Dichter. „Wir können Tag für Tag die Entwicklung mitverfolgen. Das war bei unseren Anfängen noch nicht so. Wenn wir dorthin reisen, müssen wir also nicht jedes Mal bei Null beginnen. Wir stehen im permanenten Austausch.“

Seit den Anfängen hat sich in den beiden Provinzen viel getan. „Es ist schön zu sehen, was über die Jahre alles passiert ist. Die Entwicklung ist immens.“ Wenn die Projekte ihren gewünschten Lauf nehmen, ist es für die Verantwortlichen eine Genugtuung und eine Freude. Ähnlich ergeht es den Menschen vor Ort. „Wir nehmen die Menschen gleich zu Beginn mit ins Boot. Sie müssen hinter den Projekten stehen, so zum Beispiel was die Ernährungssicherheit angeht. Sie müssen Verantwortung übernehmen. Wir geben den Anstoß, aber am Ende müssen die Menschen es annehmen und umsetzen. So möchten wir eine nachhaltige Entwicklung der Dörfer gewährleisten.“ ●